Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 108 (1982)

Heft: 25

Artikel: Rapport eines WM-Verweigerers

Autor: Heisch, Peter / Stauber, Jules

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-608804

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rgendein kluger Kopf, der es bensache der Welt bezeichnet. Das mag für viele Partien der unteren Regionalligen durchaus seine Berechtigung haben, obwohl ich selbst da langsam meine berechtigten Zweifel hege. Wenn stand von vier Jahren die Fussballbegeisterung einem Kulminationspunkt zustrebt, wie das jeweils an Weltmeisterschaften der Fall zu sein pflegt, erscheinen mir die Zankereien um das runde Leder als deutliche Symptome sterie, die längst vergessen geteile zum Vorschein bringt und jedermann in seinem Strudel unweigerlich auf die tiefste Ebene Die Fussballplätze gleichen Schlachtfeldern. Es gibt Sieger und Besiegte. Und wehe dem «neutralen» Beobachter, der die Kampfeshandlungen interessiert verfolgt, um danach für dieses oder jenes Rauhbein Partei zu erdass er sich damit die gesellschaftliche Ächtung seiner Mit-bürger zuzieht. Ehen und Freundschaften gehen deswegen in die Brüche. Nicht selten als handgreifliche Fortsetzung des dramatischen Geschehens auf

dem grünen Rasen. liebender Bürger sage ich entgerweise den Aggressionstrieb Mich wird das Fussballfieber gewiss nicht anstecken. Dagegen nicht erst der Versuchung aussetzen möchte, vom Bildschirm infiziert zu werden. Ich habe mir fest vorgenommen, das Fussballgeschehen im Fernsehen überhaupt keines Blickes zu würdigen, nach dem Motto wahrer Sportsfreunde: Nicht mitmachen ist wichtiger als immer unbedingt dabei sein! Bei mir wird sich König schlüssen. Wie man das anstellt, nachfolgenden Tagebuchnotizen.



Samstag

Wer sagt denn, dass ich das gelacht! Der Anfang ist gar nicht einmal so schwer, wie sich das mancher vorstellt. Die im Programmheft angekündigte Eröffnungszeremonie zur Fussball weltmeisterschaft lässt mich völlig kalt. Statt dessen sehe ich mir einen alten Kulturfilm über die Kopfiäger auf Borneo an, der mindestens ebenso faszinierend ist. Übrigens wieder einmal ein passendes Kontrastprogramm, das muss man den Fernsehdirektoren lassen. Kleinere Scharmützel sind zu bestehen, als mein Sohn den daran anschliessenden Match Polen gegen Uruguay sehen möchte, was ich allerdings mit der Bemerkung verhindern kann, diese Fussballnationen sollten gescheiter erst einmal den in ihrem eigenen Land fertig werden. Der Junge mault zwar noch eine Weile, findet sich dann aber mit meinem Entscheid ab. Fürs erste bin ich mit mir sehr zufrieden. Der Sieger des Tages steht eindeutig fest: 1:0 für mich!

Sonntag Die Stärke eines Mannes

wächst mit den zu bewältigenden Schwierigkeiten. Dabei braucht es ein enormes Stehvermögen, um es einmal in der plastischen Sprache der Sportreporter auszudrükken. Nicht weniger als vier Spiele die an diesem Tag in Radio und Fernsehen über sämtliche Kanäle ausgestrahlt werden, stellen eine grosse Bewährungsprobe für mich dar. Doch ich bin auch ihr dige ich meine Position, von meinem Sohn und seinen drei Freunden, welche darauf brennen, das Geschehen auf dem grünen Rasen im Fernsehen mitverfolgen zu dürfen, hart bedrängt, Sogar meine Frau, die sich sonst nie für Fussball interessiert und das falle hält, liegt mir in den Ohren, den Kasten endlich einzuschalten. Verstimmt, aber nicht gebenzimmer zurück und verbringe der Lektüre von Canettis «Masse und Macht». Eines wird man sich beuge mich keinen Gruppenzwängen; auch nicht von seiten

Montag

Am anderen Tag im Betrieb ab. Alle schnattern wild durchthema ist nicht zu überhören. Man spricht begeistert von der klugen Taktik der Azzurris, lobt



Rapport eines WM-Verweigerers

das gekonnte Doppelpassspiel der Spanier und ist sich darin eiräumt, was sonst höchstens einmal im Jahr, nämlich an Silvester. vorkommt, wenn er seine sozialen Anwandlungen hat. Auf seine Frage, wie mir denn die portugieund ob ich glaube, dass Argentimich fassungslos an, lässt die Mundwinkel schwappend sinken und raunzt mich an: «Sind Sie überhaupt im Bilde, was sich auf unserer Welt abspielt?! Sie sind, dem laufenden. Herrschaft. Heisch, Sie sollten wenigstens kann man's ja nicht weiterbrinich mich an mein Schreibpult wie ein Tschütteler, dem man soeben die rote Karte gezeigt hat.

Mittwoch

Grosskampftag! Die Fussballdröhnen weitherum in der ganzen reich wie tiefschürfend. Alleine, die geistige Auseinandersetzung die Tschechoslowakei oder Eng-

STAUBER

Trost für das, was sich da unter Ausschluss meiner Person gleichzeitig vor den Augen von Millionen abspielt. Ich vernehme die anfeuernden Rufe eines begeisterten Publikums. Aus einem sten Offensive. Die Lautsprecher kurzen, aufstöhnenden «Au» schliesse ich messerscharf, dass Nachbarschaft. Ich sitze alleine ein Bombenschuss sein Ziel nur in der Küche, stopfe mir beide knapp verfehlt haben muss. Dann Ohren zu, auf dem Schoss jenes höre ich plötzlich zweimal hinter-Buch festhaltend, das mich über einander den Jubelschrei «Goal! die Manipulierbarkeit der Masse Goal!» losbrechen und ringe von aufklärt. Glücklicherweise ist da an mit der schrecklichen Un-Canettis Werk ebenso umfang- gewissheit, wer da nun diese Tore geschossen haben mag: Brasilien,



soluter Sicherheit: die Schweiz kann es nicht gewesen sein. Ich hätte gute Lust, zum Fernsehgevergewissern; doch ich muss ten Küchenstuhl festschnallen nen enthusiastischer Schlachtenbummler zu erliegen. Ich bin sicher: Bei Fussballübertragungen hätte selbst Odysseus Mühe ge-

tisch, sogar draussen im Schatten der alten Kastanien einer Gartenwirtschaft ist von nichts anderem als von der Fussballweltmeisterschaft die Rede. Fischers Fallrückzieher und Maradonas Lattenschuss werden kritischen Würdigungen unterzogen, während man sich bei der Frage, ob der vom Schiedsrichter nicht anerkannte Treffer der Jugoslawen tatsächlich über der Torlinie war oder nicht, gegenseitig in die Haare gerät. Ich sitze zwischen den streitenden Parteien wie ein Häufchen Elend und habe nichts dazu zu sagen, was unangenehm auffällt. Es wäre zwecklos, meine wänden verteidigen zu wollen. Als krasser Aussenseiter schweigt man besser. Mein Geständnis, zigen WM-Match gesehen habe, löst ohnehin schon Befremden aus. Ich fühle es deutlich: Entweder man hält mich für einen Volldas ist nun der Beweis dafür. So jagen mich die bedauernden Seitenblicke auf und davon. Es wird doch noch irgendwo ein stilles über Fussball spricht. In meiner Verzweiflung flüchte ich in das wie ein grelles Fanal durchzuckt) dunkle Schiff einer Kirche und wirft seinen Schatten voraus und

Donnerstag Im Freundeskreis, am Stammrät hinüberzugehen, um mich zu zumindest sonderbar. Hat man zu, je mehr meine Nerven davon mich nicht schon immer für ein in Mitleidenschaft gezogen werwenig weltfremd gehalten? Bitte, den bis Plätzchen geben, wo man nicht punkt erreicht ist. Der Final (was

Freitag

Die Fussball-WM bewirkt rung des Geistes, sie bringt dazu feste Lebensgewohnheiten ganz Glotzkiste, um die Nachrichten Überraschung fest, dass man offenbar das Programm geändert hat. An erster Stelle der gewohnten Tagesschau steht ein offizielles Communiqué über den Gesundheitszustand von Breitners Dann folgen einige Statements der Trainer verschiedener Nationalmannschaften, und schliesslich wird die Mannschaftsaufstellung von Spanien und Mexiko bekanntgegeben. Was in der Welt sonst noch alles passiert, scheint niemanden zu interessieren. Nicht auszudenken, wenn jetzt plötzlich die Generalmobilmachung ausgerufen werden müsste. Kein Mensch würde dem Aufruf Folge leisten, und die enormen Kosten, die ein Staat für diesen Fall im Budget bereit hält, wären

Samstag/Sonntag Wieder ein mit Fussball reichbefrachtetes Wochenende, an dem die Angriffe pausenlos über den Bildschirm flimmern. Ich packe meinen Rucksack und verziehe mich in eine einsame Blockhütte im Wald, der im toten Win-

Montag/Dienstag/Mittwoch/ Donnerstag/Freitag usw.

wie gehabt. Die Lage spitzt sich

eines Sonntags

schliesslich der Kulminationsmich alleine schon phonetisch bete innig zu Gott, er möge diese ist in aller Munde. Auch wenn Zeit der Prüfung bald an mir vor- man sich bewusst von den rational nicht fassbaren Ereignissen zu distanzieren versucht, kann wie denn nun der künftige Fussballweltmeister heissen wird, dennoch kaum verborgen bleiben. Spekulationen darüber werden Zeitungen kommentiert, meistens schon auf der ersten Seite, die sonst immerhin für die Krisenanalyse der Supermächte vorbehalten bleibt. An ienem Sonntagnachmittag, an dem der WM-Taumel seinen Höhepunkt erlebt, wird es zunächst einmal überall sehr ruhig und feierlich Auf den Strassen herrscht kaum

Verkehr - wie damals an den au-Benzinknappheit. Wo sind bloss die Sportsfreunde geblieben bei diesem prächtigen, zur Bewegung anregenden Wetter?! Ich geniesse der Sicherheitslinie rund ums Quartier. Wohl registriere ich auf diesem Spaziergang hinter vermals den markerschütternden Schrei «Goal! Goal!», vom aufeines Kommentators begleitet doch endlich die Luft ausgeganins Bett. Von jetzt an werde ich nichts Wesentliches mehr versäumen, wenn ich mich nicht mehr für den aktuellen Stand der Fuss-

Dienstag

Weil ich mich etwas schlapp und angeschlagen fühle, konsuluntersucht mich auf Herz und Befund: «Wissen Sie», sagt er mit hintergründigem Lächeln, «so eine Fussballweltmeisterschaft kann manchmal recht anstrengend sein.» Dann verschreibt er mir ein paar Entspannungsta-Sie sich erst einmal wieder richtig aus. Jeden Tag fernsehen schadet der Gesundheit.» Das hat man nun davon. Aber es war ja nicht das erste Mal, dass mich diese Episode in ein schiefes Licht brachte. Der Herr Doktor hatte wohl nicht die geringste Ahnung von der psychischen Belastung eines fussballerischen Aussenseiters. Aber sei's drum. Wozu sollte ich ihn aufklären? Bei der nächsten Fussball-WM werde ich auf alle Fälle wieder mit dabei sein. und meiner Gesundheit zuliebe.

Die Dampf-Romantik

wurden sie als Teufelswerk verchrien. Heute erinnert man sich mit Wehmut an ihr romantisches Keuchen, auch wenn es mit einer schwarzen Rauchfahne verbununs nicht auch bald mit Wehmut an die Romantik der echten Ori entteppiche erinnern - vorläufig gibt es ja noch genug davon bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in